

**„Es gab keine Massenmorde in
Gaskammern.“**

**„Auschwitz war kein
Vernichtungslager.“**

**„Die Tätergeständnisse wurden
durch Folter erpresst.“**

Solche und ähnliche „Argumente“ hört man immer wieder von Holocaustleugnern. Wie alle Anhänger einer Verschwörungserzählung sind auch die Holocaustleugner gegen Fakten immun.

Dennoch ist es wichtig, ihre Fälschungen nicht unwidersprochen stehen zu lassen. Dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten. Es bietet einen alphabetisch sortierten „Erste-Hilfe-Kasten“ für jeden, der unverhofft mit Holocaustleugnern konfrontiert wird. Die Leser werden somit in die Lage versetzt, den „Fake News“ der Holocaustleugner mit soliden Gegenargumenten zu begegnen. Dies ist wichtig: Je mehr Betroffene sich einmischen und ihre Stimme erheben, desto leichter wird es für uns alle.



9 783757 814793

h-ref.de

Auschwitzleugner

Argumente
gegen

Jürgen Langowski

h-ref.de

Jürgen Langowski

Argumente gegen

Auschwitzleugner



h-ref.de

Jürgen Langowski

Argumente gegen Auschwitzleugner

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie. Detaillierte bibliografische Daten sind unter <https://portal.dnb.de/opac.htm> abrufbar.

© 2023 Jürgen Langowski

Lektorat: Monika Kirschner
und Svenja Kopfmann (kopfmann-lektorat@gmx.de)

Korrektorat: Svenja Kopfmann (kopfmann-lektorat@gmx.de)

Cover: Iris Daub (indi_go@gmx.de)

Titelbild: Lagertor Auschwitz
Deutsches Historisches Museum
Bundesarchiv, B 285 Bild-04413 / Stanislaw Mucha
CC BY-SA 3.0 de.

gesetzt aus der EB Garamond
erstellt mit *SP*Buchsatz

Herstellung und Verlag:

BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 9783757814793

Ich danke allen Geschichtsfälschern,
die mich gedrängt haben,
so viel Richtiges
über die deutsche Geschichte zu lernen.

Gebrauchsanleitung

Dieses Buch ist kein geschichtswissenschaftliches Werk und erhebt auch nicht den Anspruch, eines zu sein. Vielmehr handelt es sich hier um einen alphabetisch sortierten Erste-Hilfe-Kasten für die Menschen, die unverhofft mit Holocaustleugnern¹ konfrontiert werden und möglichst schnell nachschlagen möchten, was man deren oft erschreckenden Behauptungen entgegensetzen kann.

Die historischen Informationen in diesem Buch beschränken sich auf die Aspekte, die unbedingt notwendig sind, um die unzutreffenden Behauptungen der Holocaustleugner und die entsprechenden Widerlegungen zu verstehen. Manche Eintragungen, wie etwa jene zu den Vernichtungslagern der ►AKTION REINHARDT (vgl. ►TREBLINKA), sind daher lediglich Sprungmarken, an denen Hinweise auf vertiefende historische Informationen zu finden sind.

Es gibt zu den Verbrechen des NS-Regimes zahlreiche hervorragende Quellen, und es hätte dieses Buch unnötig aufgebläht, all das leicht verfügbare und vorzüglich aufbereitete Hintergrundwissen hier noch einmal zusätzlich aufzunehmen.

Der Begriff «Verschwörungstheorie» taucht in diesem Buch nicht auf; stattdessen ist hier z. B. von «Verschwörungserzählern» die Rede. Letztlich ist auch die Holocaustleugnung nur eine Verschwörungsfantasie, die nicht auf Tatsachen, sondern auf Glauben und Bauchgefühl beruht und keinesfalls den Maßstäben gerecht wird, die man an eine wissenschaftlich begründete Theorie anlegen muss.

¹ Gendern ist ein wichtiges Anliegen. Bisher gibt es aber leider keine Umsetzung, die sprachlich elegant und flüssig lesbar ist. Deshalb bleibt es in diesem Buch beim generischen Maskulinum. Im Falle der Holocaustleugner liegt dies ohnehin nahe, weil die weitaus meisten Vertreter dieser Verschwörungslehre männlichen Geschlechts sind.

Grundlegende Begriffe

Antisemitismus

ist die Feindschaft gegenüber der jüdischen Bevölkerung, oft verbunden mit der Verschwörungsfantasie, es gebe einen jüdischen Plan, die ganze Welt zu beherrschen. Nicht alle Antisemiten leugnen den Holocaust, aber alle Holocaustleugner verbreiten antisemitische Ideen.

Geschichtsrevisionismus

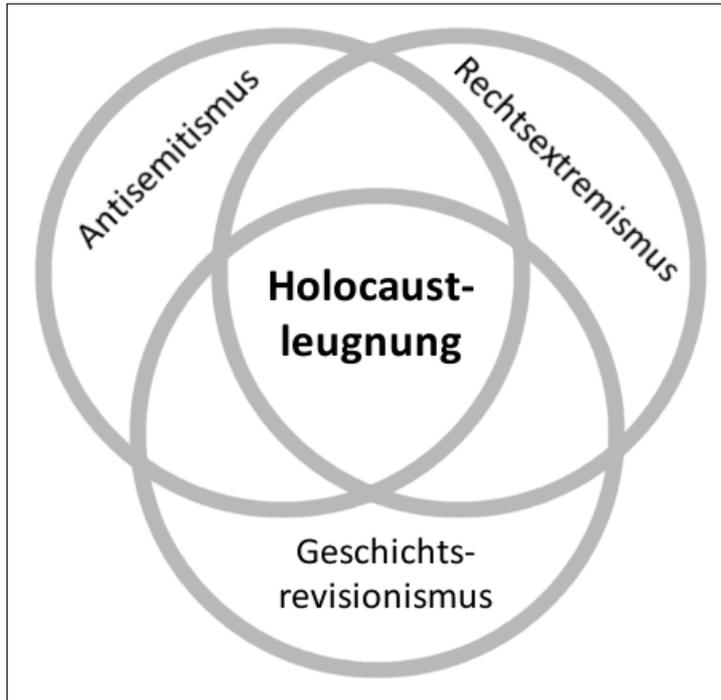
will die Geschichte zugunsten Deutschlands umschreiben; ein Beispiel ist die sogenannte ►«PRÄVENTIVKRIEGSTHESE». Nicht alle Geschichtsrevisionisten leugnen den Holocaust, aber alle Holocaustleugner vertreten auch geschichtsrevisionistische Thesen.

Rechtsextremismus

umfasst ein größeres Spektrum an Erscheinungsformen, richtet sich aber so gut wie immer gegen demokratische Systeme und gegen Personengruppen, die aus irgendeinem vorgeschobenen Grund angefeindet werden. Nicht alle Rechtsextremisten leugnen den Holocaust, aber bis auf wenige Ausnahmen sind fast alle Holocaustleugner politisch sehr weit rechts anzusiedeln.

«Revisionismus»

ist der unwissenschaftliche Versuch der Holocaustleugner, die Geschichtsschreibung vor allem in Bezug auf den Holocaust zu widerlegen. Die Weiterentwicklung (oder Revision) des Wissensstandes ist natürlich ein selbstverständlicher Teil der Geschichtsschreibung und Geschichtswissenschaft. Da Holocaustleugner aber viele Sachverhalte bewusst falsch darstellen und sich nicht an wissenschaftliche Standards und Methoden halten, muss man ihnen ►«REVISIONISMUS» in Anführungszeichen setzen.



Holocaustleugner bilden eine Schnittmenge aus mehreren anderen Gruppen.

Zwischen Antisemiten, Rechtsextremisten, Geschichtsrevisionisten, Verschwörungserzählern und Holocaustleugnern gibt es Unterschiede, aber auch recht große Schnittmengen. Eine häufig zu beobachtende Gemeinsamkeit ist der Wunsch, das NS-Regime und insbesondere Hitler zu entlasten und als Opfer feindlicher Mächte darzustellen, womit meist die Juden gemeint sind. Wenn in diesem Buch eine größere Gruppe wie die der Antisemiten angesprochen wird, ist immer auch die Untermenge der Holocaustleugner (der «Revisionisten») gemeint.

Einige bekannte Personen wie Horst Mahler und Ursula Haverbeck kommen in diesem Buch nicht ausdrücklich vor, weil sie keine neuen Gedanken formuliert, sondern lediglich alte Argumentationsmuster aufgewärmt haben.

Quellen

Verweise auf Bücher sind in den Fußnoten unter den jeweiligen Eintragungen angegeben. Wo immer möglich, zielen die Verweise jedoch auf Online-Quellen. Der Vorteil dabei ist der schnelle Zugriff auf weiterführende Informationen. Der Nachteil ist, dass die Adressen von Webseiten sehr schnell veralten, sodass die gedruckte Version dieses Buchs nach kurzer Zeit unbrauchbar wäre.

Deshalb führen die Online-Quellenangaben nicht direkt zu den Zielen, sondern immer zum Register auf der Website *Holocaust-Referenz*.² Erst dort sind die Links aufgelöst. Dieses indirekte Verfahren erlaubt es, die Quellenangaben für das Buch aktuell zu halten. In der E-Book-Ausgabe sind interne Querverweise und die Links zu Online-Quellen anklickbar.

In Zitaten wurden veraltete oder gar falsche Schreibweisen originalgetreu übernommen.

Literatur

Am Ende des Buchs sind in einer Literaturliste historische Quellen, geschichtswissenschaftliche Werke, geschichtsrevisionistische Texte und die Publikationen von Holocaustleugnern getrennt aufgeführt.

Errata

Absolut fehlerfreie Bücher gibt es nicht. Wesentliche sachliche Fehler, die erst nach Veröffentlichung dieses Buchs entdeckt werden, sind auf der Webseite <https://www.h-ref.de/agal/errata/> dokumentiert und korrigiert.

² Holocaust-Referenz: <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Quellenregister>.

– E –

Eichmann, Adolf



Adolf Eichmann in Jerusalem¹

Adolf Eichmann (19. März 1906 – 1. Juni 1962) war als Mitarbeiter des Reichssicherheitshauptamtes unter der Leitung von Reinhard ▶HEYDRICH (später Ernst Kaltenbrunner) für die praktische Organisation des Völkermordes zuständig. Nachdem Hitler 1941 die Entscheidung getroffen hatte, die Juden im Machtbereich der Nationalsozialisten systematisch zu vernichten, wurden die beteiligten Ministerien am 20. Januar 1942 auf der ▶WANNSEE-KONFERENZ in ihre jeweiligen Aufgaben eingewiesen. Eichmann führte dort das Protokoll. Als Leiter des Referats 2 IV B 4 (zuständig für «Judenangelegenheiten, Räumungsangelegenheiten») übernahm Eichmann die Aufsicht über die Deportationen der Juden in

¹ © Israel Government Press Offices.

die Vernichtungslager. Einige Hinrichtungsstätten besuchte er auch selbst, um sich über den Fortgang des Völkermordes zu informieren.

Nach dem Krieg lebte Eichmann mehrere Jahre mit gefälschten Papieren in Deutschland, dann floh er nach Südamerika. Dort wurde er vom israelischen Geheimdienst gefasst, nach Israel gebracht und in Jerusalem vor Gericht gestellt. Das Todesurteil wurde in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1962 vollstreckt. In seinem Verfahren beschrieb er sich als bloßen Befehlsempfänger, der nur auf Anweisung seiner Vorgesetzten gehandelt habe. Er bestätigte, dass Hitler mündlich die Vernichtung der Juden befohlen hatte:

«Die Endlösung der Judenfrage selbst, also ich meine jetzt mal diesen Sonderauftrag zum Beispiel, den Heydrich bekommen hat, um es mal ganz krass zu sagen, die Tötung, war kein Reichsgesetz gewesen, das war ein Führerbefehl gewesen, ein sogenannter Führerbefehl gewesen, und Himmler und Heydrich und der Chef des Verwaltungs- und Wirtschaftshauptamtes haben sich als Chefs nun in diesen Führerbefehl geteilt. Nach der damaligen Rechtsauffassung, die allgemein war, hieß es: Führerworte haben Gesetzeskraft.»²

Der Angeklagte sagte auch, das – von Holocaustleugnern heftig attackierte – Protokoll der Wannsee-Konferenz sei eine auf Heydrichs Weisung überarbeitete und entschärfte Wiedergabe der Tagung.

«[...] und Heydrich hat dann bestimmt, was in das Protokoll hineinkommen soll und was nicht. Und dann hatte er es gewissermaßen noch abgeschliffen und damit war die Sache fertig.»³

² Adolf Eichmann, Tondokument, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Eichmann>.

³ «Die Wannseekonferenz – Wie Rechtsextremisten den Wald vor Bäumen nicht sehen», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Eichmann>.

Holocaustleugner verweisen darauf, dass in dieser bereinigten Version der Massenmord nicht ausdrücklich erwähnt werde, doch wie Eichmann bezeugte, sprachen die Anwesenden während des informellen Teils der Veranstaltung unverblümt darüber, dass sie die Massenvernichtung der Juden organisieren wollten.⁴

Glaubwürdigkeit der Aussage

«Revisionistische» Behauptung

Eichmanns Aussage in Jerusalem hat aus verschiedenen Gründen keine Beweiskraft. Eichmann wurde gefoltert oder unter Druck gesetzt, er war selbst jüdischer Abstammung und deshalb nicht glaubwürdig, und die Verhandlung war ein unfairer Schauprozess.

Widerlegung

Eichmanns Bemerkungen über die Wannsee-Konferenz sind unmissverständlich und deshalb für die «Revisionisten» nicht hinnehmbar. Deren Einwände sind jedoch widersprüchlich und schließen sich teilweise sogar gegenseitig aus. Einigkeit herrscht nur darin, dass man Eichmann nichts glauben dürfe.

Häufig behaupten sie, Eichmanns Äußerungen seien manipuliert, gefälscht oder unter Zwang entstanden. Dabei übersehen sie, dass es dem israelischen Geheimdienst leicht möglich gewesen wäre, Eichmann gleich an Ort und Stelle zu töten und anschließend beliebige Beweise zu fabrizieren und zu «entdecken».

Manche Verschwörungserfinder meinen dagegen, Eichmann sei wie andere wichtige Nationalsozialisten jüdischer Abstammung gewesen (vgl. ►JÜDISCHE VORFAHREN) und daher voreingenommen.⁵ Träfe das zu, dann wäre es wiederum

⁴ «Die Wannseekonferenz – Wie Rechtsextremisten den Wald vor Bäumen nicht sehen», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Eichmann>.

⁵ Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan III*, S. 307, und andere berufen sich auf Hennecke ►KARDEL, der seinerseits nichts Überzeugendes anzubieten hat.

nicht nötig gewesen, irgendetwas zu manipulieren oder Eichmann unter Druck zu setzen.

Die israelische Regierung ging jedoch das Risiko ein, Eichmann zu entführen und vor Gericht zu stellen und bezahlte sogar den Kölner Rechtsanwalt Robert Servatius als Wahlverteidiger. Servatius war bereits als Strafverteidiger bei den ►NÜRNBERGER PROZESSEN aufgetreten. Das Verfahren gegen Eichmann wurde weltweit beachtet, und ein misshandelter Angeklagter hätte dem Verfahren die Glaubwürdigkeit genommen. Robert Servatius beklagte sich im Laufe der Verhandlungen und auch später über alle möglichen Dinge, aber nie darüber, dass sein Mandant gefoltert worden wäre. Der Anwalt gab sein Schlussplädoyer später als Broschüre heraus. Auch dort ist von ►FOLTER nicht die Rede.⁶ Eichmanns frei erfundene jüdische Abstammung spielte in diesem Zusammenhang ebenfalls keine Rolle.

Wenn man die im Internet verfügbaren Filmaufnahmen der Verhandlung sieht, erkennt man, dass in Jerusalem kein gebrochener Mann unter Zwang gesprochen hat. Ganz im Gegenteil gingen die Israelis mit Eichmann offenbar sogar recht höflich um und ließen zu, dass er sich immer wieder als unschuldiger Befehlsempfänger darstellte.

Im Jahr 2011 – 50 Jahre nach dem Prozess – veröffentlichte Israel die Dokumentation *Ein Blick hinter die Kulissen der Festnahme und des Prozesses gegen Adolf Eichmann*, die Eichmanns Erinnerungen und Aufzeichnungen seiner Gespräche mit Servatius enthalten. Eichmann notierte unter anderem, dass man ihn gut behandelte. An einem Punkt reagierte er während der Verhandlung sogar ausgesprochen aufsässig und sagte: «Herr Vorsitzender, ich habe das Gefühl, dass ich hier so lange gebraten werde, bis das Rumpsteak eben gar ist.»⁷

So spricht kein Angeklagter, der unter Zwang zu einer vorgegebenen Aussage genötigt wurde.

⁶ Vgl. Robert Servatius, «Verteidigung Adolf Eichmann. Plädoyer».

⁷ Zit. n. Hannah Arendt, *Eichmann in Jerusalem*, München 2011, S. 203.

Im Übrigen hatte sich Eichmann in Argentinien schon vor seiner Entführung gegenüber dem niederländischen Ex-SS-Mann Willem Sassen ausführlich und aus freien Stücken geäußert. Die Gespräche wurden auf Tonband aufgezeichnet, transkribiert und veröffentlicht.⁸

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Eichmann>

Einsatzgruppen

Es gab vier sogenannte «Einsatzgruppen», von der Einsatzgruppe A im Baltikum bis zur Einsatzgruppe D im Süden in der Ukraine, die mit ihren Unterkommandos durch die riesigen ihnen zugeteilten Gebiete zogen und Juden teils mit ►GASWAGEN und teils durch Erschießungen ermordeten. Mindestens zwei der sechs Millionen jüdischen Opfer des Holocaust wurden außerhalb der Vernichtungslager größtenteils von Einsatzgruppen exekutiert.

Die Einsatzgruppen berichteten in sogenannten «Ereignismeldungen» von ihren Mordaktionen. Viele dieser Dokumente sind erhalten und wurden inzwischen veröffentlicht.⁹

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Einsatzgruppen>

⁸ Vgl. Interview Eichmann/Sassen, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Eichmann>.

⁹ Vgl. Klaus-Michael Mallmann u. a. (Hrsg.), *Die «Ereignismeldungen» UdSSR 1941*, Darmstadt 2011.

Einwurföffnungen

»Revisionistische« Behauptung

Robert Faurisson hat es mit seiner Bemerkung »No holes, no Holocaust« (keine Einwurflöcher, kein Holocaust) auf den Punkt gebracht. Auf den Dächern der Krematorien II und III in ►AUSCHWITZ-Birkenau sind keine Einwurföffnungen für das Gift ►ZYKLON B zu sehen. Ohne Einwurföffnungen ist ein Massenmord in Gaskammern, wie er allgemein beschrieben wird, gar nicht denkbar. Somit fallen die Behauptungen der Geschichtswissenschaft über den Holocaust in sich zusammen.

Widerlegung

Im Frühjahr 2004 veröffentlichten Daniel Keren, Harry W. Mazal und Jamie McCarthy in der Zeitschrift *Holocaust and Genocide Studies* einen Aufsatz mit dem Titel »A Forensic Investigation of Crematoriums at Auschwitz I and Auschwitz-Birkenau« (»Eine forensische Untersuchung der Krematorien in Auschwitz I und Auschwitz-Birkenau«), in dem diese Behauptung der »Revisionisten« widerlegt wird.¹⁰

Da die Nationalsozialisten vor Eintreffen der Roten Armee versuchten, die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen, indem sie die Vernichtungsanlagen sprengten, und da außerdem mehrere Jahrzehnte vergangen waren, gestaltete sich die Untersuchung schwierig, verlief aber letzten Endes erfolgreich. So liegen jetzt sogar Fotos vor, auf denen zwischen den Trümmern ein Einwurfloch deutlich zu erkennen ist.¹¹

¹⁰ Vgl. Daniel Keren u. a., »The Ruins of the Gas Chambers: A Forensic Investigation of Crematoriums at Auschwitz I and Auschwitz-Birkenau, Pt. IV: The Zyklon Introduction Holes in Crematorium I«, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Einwurfoeffnungen>.

¹¹ Vgl. ebd.

In ihrer Studie beweisen die Autoren nicht nur, dass es Einwurflöcher gab, sondern können auch zeigen, wo genau sich die Öffnungen befunden haben. Die Zeitung *Die Welt* griff dieses Thema auf und veröffentlichte einen Artikel, der das Ergebnis der Untersuchung zusammenfasst.¹²

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Einwurfoeffnungen>

Emigration

►AUSWANDERUNG

Endlösung

«Revisionistische» Behauptung

Mit diesem Begriff war eine «territoriale Endlösung» gemeint, wie es auch im Protokoll der Wannsee-Konferenz zum Ausdruck kommt. Die Juden sollten aus dem Herrschaftsbereich der Nationalsozialisten entfernt, aber nicht ermordet werden.

Widerlegung

Nach dem offiziellen Teil sprachen die Teilnehmer der ►WANNSEE-KONFERENZ offen über die Vernichtung der Juden und gaben damit zu erkennen, wie sie den im Protokoll verwendeten Begriff der «Endlösung» aufzufassen gedachten.

¹² Vgl. Sven Felix Kellerhoff, *Die Löcher des Todes*,
<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Einwurfoeffnungen>.

Reinhard Heydrich, der Leiter der Runde, fühlte sich anscheinend nicht missverstanden (vgl. Adolf ►EICHMANN). Zum Zeitpunkt der Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 waren in den besetzten Gebieten Polens und der Sowjetunion bereits die sogenannten ►EINSATZGRUPPEN mit der systematischen Ermordung von Juden befasst. Eine Abkehr von dieser Praxis – also räumliche Distanzierung statt Ermordung – hätte mit dem Befehl einhergehen müssen, die Mordaktionen in Zukunft zu unterlassen. Solche Befehle gibt es nicht. Die Massenmorde entsprachen der Vernichtungspolitik des NS-Regimes, in die sich die Wannsee-Konferenz als einer von mehreren Schritten einfügte. Der sogenannte ►KORHERR-BERICHT, der 1943 auf Befehl Himmlers und im Auftrag von Richard Korherr, dem Leiter der Statistischen Abteilung im SS-Hauptamt, als Übersicht des Massenmordes angefertigt wurde, stellte rückblickend fest, dass ein großer Teil der «Endlösung» bereits verwirklicht worden war. Aus Korherr's erläuterndem Text wird deutlich, dass die betreffenden Juden nicht mehr lebten.

Auch der Adolf Eichmann direkt unterstellte Dieter ►WISLICENY bestätigte bei den ►NÜRNBERGER PROZESSEN, was mit diesem Begriff gemeint war:

«Als dritte Periode kam die sogenannte Endlösung der Judenfrage, das heißt, die planmäßige Ausrottung und Vernichtung des jüdischen Volkes. Diese Periode dauerte bis zum Oktober 1944, bis Himmler den Befehl gab, diese Vernichtung einzustellen.»¹³

Die vorliegenden Zeugnisse und Dokumente belegen, dass «Endlösung» ein ►TARNBEGRIFF der Nationalsozialisten für den Völkermord war.

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Endloesung>

¹³ Aussage Dieter Wisliceny, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Wisliceny>.

Ermächtigungsgesetz



Meldung im «Völkischen Beobachter»

«Revisionistische» Behauptung

*Adolf Hitler ist demokratisch und legal an die Macht gekommen.
Das deutsche Volk hat den Führer gewählt, weil es hinter ihm stand.*

Widerlegung

Am 24. März 1933 trat das sogenannte «Ermächtigungsgesetz» (offiziell «Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich») in Kraft. Es gab der Regierung unter Reichskanzler Adolf Hitler für zunächst vier Jahre das Recht, ohne Beteiligung und Zustimmung des Reichstages Gesetze zu erlassen und sogar die Verfassung zu ändern. Dadurch wurde die demokratische Kontrolle der Regierung durch das Parlament ausgeschaltet, und Adolf Hitler erhielt diktatorische Vollmachten. Die Umstände, unter denen diese Selbstentmachtung des Parlaments geschah, kann man als Verfassungsbruch betrachten.¹⁴ So wurden etwa die Abgeordneten

¹⁴ Vgl. Andreas Wirsching, «Der physische Druck auf die Abgeordneten war erheblich», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Ermaechtigungsgesetz>.

der Kommunistischen Partei (KPD), die gegen das Gesetz gestimmt hätten, mit Gewalt an der Ausübung ihrer Mandate gehindert. Die meisten Politiker der KPD waren schon nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar auf Grundlage der ►REICHSTAGSBRANDVERORDNUNG bzw. «Verordnung zum Schutz von Volk und Staat» verhaftet worden oder untergetaucht, und ihre Mandate wurden für ungültig erklärt. Durch einen Verfahrenstrick wurde es dann möglich, die notwendige Stimmenzahl so weit zu drücken, dass Hitler und die ihn unterstützenden Parteien die Mehrheit bekamen und das Gesetz beschließen konnten.

Neben den demokratiefeindlichen Rechtsextremen stimmte unter dem massiven Druck der Nationalsozialisten und angesichts persönlicher Bedrohungen auch die katholische Zentrumspartei für das Ermächtigungsgesetz. Die SPD schließlich lehnte als einzige verbliebene Oppositionspartei das Gesetz ab.¹⁵ Der SPD-Vorsitzende Otto Wels begründete in einer Reichstagsrede die Ablehnung seiner Partei.¹⁶

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Ermaechtigungsgesetz>

«Euthanasie»

«Revisionistische» Behauptung

In den «Euthanasie»-Anstalten gab es keine Massenmorde, schon gar nicht mithilfe von ►GASWAGEN und Giftgas.

¹⁵ Vgl. «Vor 90 Jahren: Reichstag billigt «Ermächtigungsgesetz»», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Ermaechtigungsgesetz>.

¹⁶ Vgl. Otto Wels, Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Ermaechtigungsgesetz>.

Widerlegung

Die «Aktion Gnadentod» (auch «Aktion T4» bzw. «Euthanasie») geht auf einen Befehl zurück, den Hitler im Oktober 1939 erließ, aber auf den 1. September zurückdatierte. Der Diktator beauftragte seinen Kanzleichef Philipp Bouhler,

«[...] die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.»¹⁷



Gaskammer in der Tötungsanstalt Bernburg¹⁸

In Wahrheit ging es dabei nicht um eine möglicherweise doch noch irgendwie als mitfühlend zu rechtfertigende Sterbehilfe, sondern – ganz im Sinne der nationalsozialistischen Rassenlehre – um die Ausmerzungen «lebensunwerten Lebens».¹⁹ In den Anstalten Deutschland, Österreich und im besetzten Polen

¹⁷ Hitlers «Gnadentoderlass», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Euthanasie>.

¹⁸ © gemeinfrei.

¹⁹ Vgl. Lars Winkler, «Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens», <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Euthanasie>.

wurden die Opfer mit Kohlenmonoxid aus Gasflaschen, teilweise auch mit Spritzen und Medikamenten getötet. Die Morde in den «Euthanasie»-Anstalten sollten geheim bleiben, doch aufgrund verschiedener Pannen sickerte durch, was in den Anstalten vor sich ging. Es kam zu Protesten der Bevölkerung und beider Kirchen. So kritisierte etwa Bischof von Galen in Münster am 3. August 1941 die Morde mit deutlichen Worten.²⁰

Die Proteste zeigten Wirkung, und die Vergasungen der Kranken in den Tötungsanstalten wurden offiziell eingestellt. Dennoch gingen die Morde insgeheim und dezentral weiter, meist durch Injektionen, mithilfe von Gift und durch Verhungern. Insgesamt wurden in beiden Phasen der «Euthanasie» rund 120.000 Menschen getötet. Viele der beteiligten Mitarbeiter wechselten später in die Vernichtungslager im Osten, wo sie ihre Erfahrungen im Massenmord weiter nutzen konnten.

Man kann die «Euthanasie» in gewisser Weise als technische Vorläuferin des Völkermords auffassen. Daher versuchen Holocaustleugner, auch diese Ereignisse infrage zu stellen. Es gibt jedoch eine Fülle von Zeugnissen für die «Euthanasie»-Aktionen, die teils schon in der NS-Zeit bekannt wurden. Als eines von vielen Beispielen sei hier ein Urteil des Landgerichts Frankfurt aus dem Jahre 1946 zitiert:

«Die Transporte erfolgten durch die <Gemeinnützige Krankentransport-Gesellschaft mbH>, die für die einzelnen Transporte drei grosse Autobusse stellte. In diese Wagen, deren Fenster durch Vorhänge verdeckt waren, wurden die Patienten hineingebracht, zu der sogenannten Euthanasieanstalt transportiert und dort durch Vergasung getötet.»²¹

²⁰ Vgl. «Euthanasiepredigt» des Bischofs von Galen, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Euthanasie>.

²¹ Landgericht Frankfurt/Main, Aktenzeichen 4 KLs 15/46, in: *Justiz und NS-Verbrechen*, lfd. Nr. 11a.

Ein weiteres Dokument ist ein Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt an den Reichsjustizminister. Dort heißt es, in den Orten, wo die Tötungen stattfänden, werde ständig «über die Vernichtung lebensunwerten Lebens gesprochen», und die zum Transport der Opfer eingesetzten Fahrzeuge seien der Bevölkerung bekannt:

«Wie man mir sagt, rufen schon die Kinder, wenn solche Transportwagen kommen: Da werden wieder welche vergast.»²²

Quellen und vertiefende Informationen:

<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Euthanasie>

Evakuierung

«Revisionistische» Behauptung

Man muss den Begriff «Evakuierung» wörtlich verstehen. Die Juden wurden nicht ermordet, sondern in den Osten transportiert.

Widerlegung

In einigen Fällen war mit «Evakuierung» tatsächlich die Rettung von Nichtjuden vor Gefahren gemeint. Die Dokumente der Täter selbst verraten uns jedoch, dass es dort, wo Juden betroffen waren, so gut wie immer um die Hinrichtung oder den Transport in die Vernichtungsstätten ging. Hier ein Beispiel, das die ►TARN-BEGRIFFE «Evakuierung» und ►«SONDERBEHANDLUNG» mit der Ermordung von Menschen in Verbindung bringt:

²² Hans Metzner, «Nazi Euthanasia in German Documents» (Originaldokumente), <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Euthanasie>.

«[...] sind auf Grund beantragter Sonderbehandlung insgesamt 35 Juden durch Erhängen exekutiert worden. Ein Teil dieser Juden hat sich der Evakuierung durch Flucht entzogen [...] während ein weiterer Teil wegen Arbeitssabotage und wegen illegalen Verlassens des Ghettos sowie des Arbeitsplatzes sonderbehandelt worden ist.»²³

Auch Heinrich Himmler, dem das Vernichtungsprogramm letztlich unterstand, äußerte sich im Kreise hochrangiger Funktionäre und Offiziere des NS-Regimes sehr deutlich:

«Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes.»²⁴

Diese Ansprache ist sogar als Tondokument überliefert (vgl. Heinrich Himmler, Reden in ►POSEN).

Quellen und vertiefende Informationen:

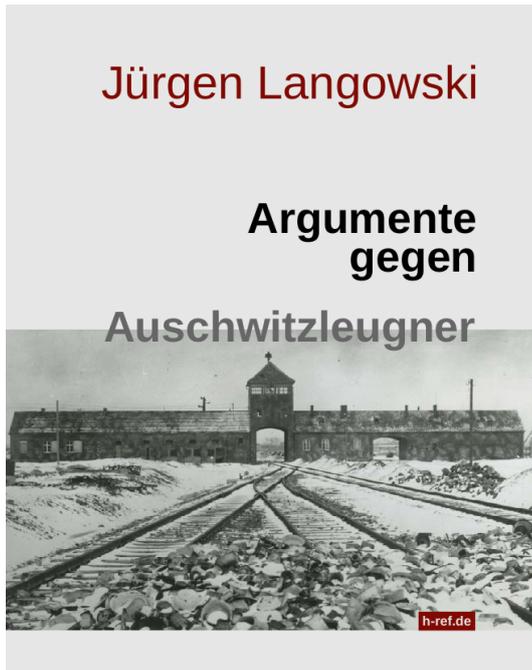
<https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Evakuierung>

Experten

►AUTORITÄTEN

²³ Zit. n. Jüdisches Historisches Institut Warschau (Hrsg.), *Faschismus Getto Massenmord*, Frankfurt/Main 1962, Dokument 262.

²⁴ Rede Himmlers in Posen am 04.10.1943, <https://www.h-ref.de/agal/quellen/#Posen>.



Jürgen Langowski
Argumente gegen Auschwitzleugner

E-Book 9,99 €
ISBN 9783757938147
[E-Book bestellen](#)

Print 20,00 €
ISBN 9783757814793
[Printversion bestellen](#)

[Leseprobe](#)

Das Buch

- »Es gab keine Massenmorde in Gaskammern.«
- »Auschwitz war kein Vernichtungslager.«
- »Die Tätergeständnisse wurden durch Folter erpresst.«

Solche und ähnliche »Argumente« hört man immer wieder von Holocaustleugnern. Wie alle Anhänger einer Verschwörungserzählung sind auch die Holocaustleugner gegen Fakten immun.

Dennoch ist es wichtig, ihre Fälschungen nicht unwidersprochen stehen zu lassen. Dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten. Es bietet einen alphabetisch sortierten »Erste-Hilfe-Kasten« für jeden, der unverhofft mit Holocaustleugnern konfrontiert wird.

Die Leser werden somit in die Lage versetzt, den »Fake News« der Holocaustleugner mit soliden Gegenargumenten zu begegnen.

Dies ist wichtig: Je mehr Betroffene sich einmischen und ihre Stimme erheben, desto leichter wird es für uns alle.

Der Autor

Jürgen Langowski ist im Hauptberuf Literaturübersetzer. Seit Mitte der 1990er Jahre betreibt er ehrenamtlich die Website *Holocaust-Referenz*. Für dieses Projekt wurde er vom Bündnis für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet. Der Autor lebt im Ruhrgebiet und hält Vorträge zum Themenbereich Holocaustleugnung, »Revisionismus« und Antisemitismus.

Kontakt

Anfragen Presse / Vorträge / Lesungen: h-ref@posteo.de